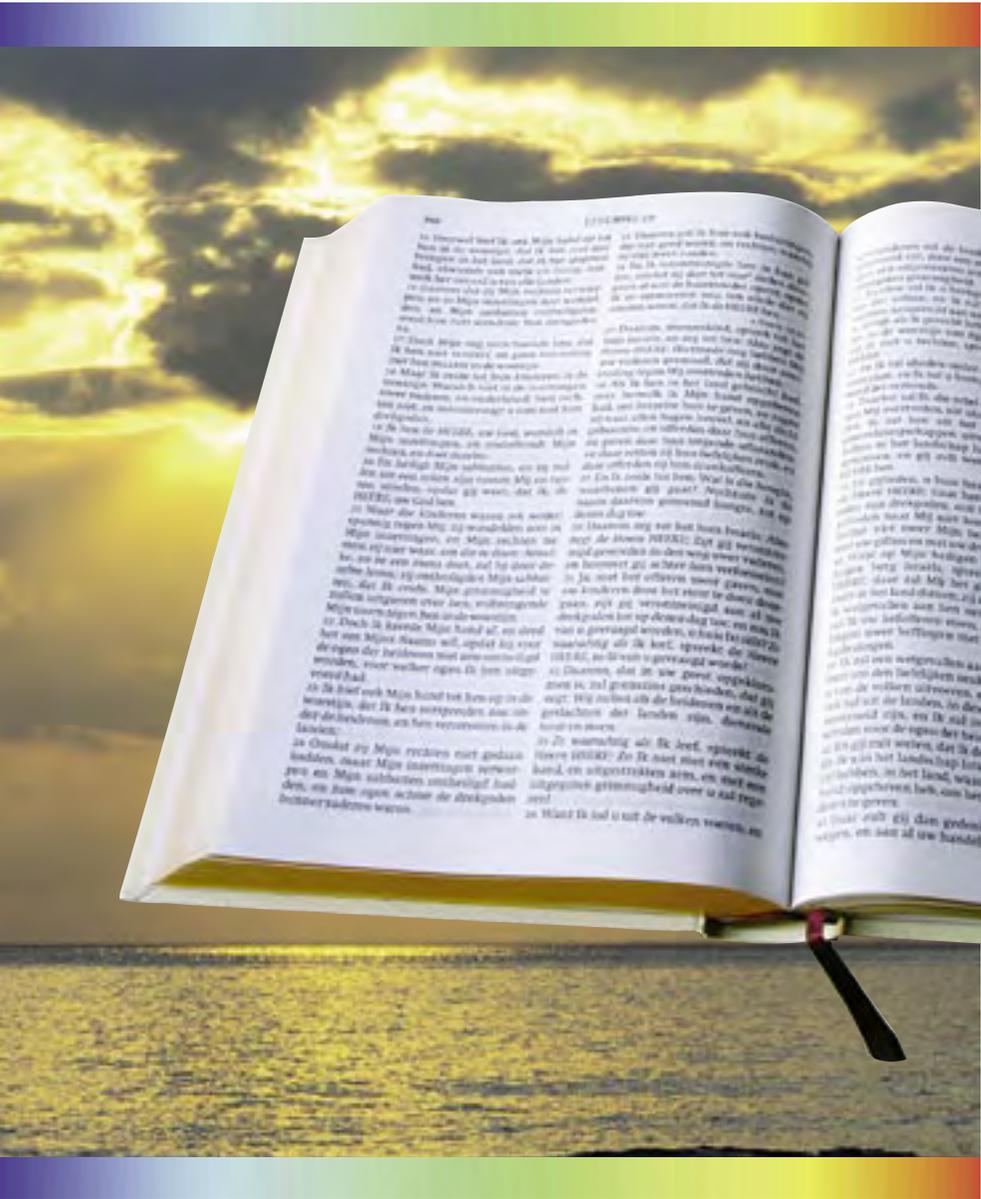


David in der Höhle Adullam



Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,

damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugewöhnt.

(2. Timotheus 3,16-17)

Nr. 48-D

Bibelstudium

Worum es sich in dieser Broschüre handelt...

1. Samuel 22,1-2

- 1 Und David ging von dort weg und entkam in die Höhle Adullam. Und als seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters das hörten, kamen sie zu ihm dorthin herab.
- 2 Und es sammelten sich um ihn lauter Bedrängte und solche, die verschuldet waren, und andere mit erbittertem Gemüt. Und er wurde ihr Anführer. Und es waren bei ihm etwa vierhundert Mann.

König David ist ein Bild von unserem Herrn und Heiland, dem Herrn Jesus Christus. David wurde von Gott aus einer erniedrigten Position heraus berufen. Durch Gottes Kraft und im Vertrauen auf Gott verrichtete David Heldentaten. Er wurde wohl zum Verworfenen, zu einem Herumtreiber, der außerhalb des Lagers einen sicheren Ort fand. Dort musste er solange warten, bis Gott die Verheißung von Königtum, Erbe und Nachkommenschaft erfüllen würde. Der sichere Ort war die Höhle Adullam. Dort versammelten sich auch diejenigen, die verschuldet waren oder ein erbittertes Gemüt hatten. David wurde der Anführer einer buntgewürfelten Schar, die von der Gesellschaft verstoßen war. Die vierhundert Männer vertrauten darauf, dass David ihnen Schutz bieten und Recht tun würde. Sie glaubten außerdem, dass er König über ganz Israel werden würde. Somit ist diese Geschichte ein Beispiel von dem, was in unseren Tagen geschieht und in der Zukunft noch passieren wird.



David in der Höhle Adullam

1.	Einleitung	2
2.	Die Geschichte Davids und deren Typologie	4
	Für immer und ewig	11
	Gerufen und zur Seite gestellt	14

1. Einleitung

In den folgenden Bibelversen finden wir eine merkwürdige Geschichte, in der David die Schlüsselfigur ist.

1. Samuel 21,11-22,5

- 11 Und David machte sich auf und floh an diesem Tag vor Saul und kam zu Achisch, dem König von Gat.
- 12 Und die Knechte des Achisch sagten zu ihm: Ist das nicht David, der König des Landes? Haben sie nicht von ihm bei Reigentänzen gesungen: Saul hat seine Tausende erschlagen, David aber seine Zehntausende?
- 13 David nahm sich diese Worte zu Herzen und fürchtete sich sehr vor Achisch, dem König von Gat.
- 14 Und er stellte sich wahnsinnig vor ihren Augen und tobte unter ihren Händen, und er kritzelte an die Flügel des Tores und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen.
- 15 Da sagte Achisch zu seinen Knechten: Siehe, ihr seht, daß der Mann wahnsinnig ist. Warum bringt ihr ihn zu mir?
- 16 Fehlt es mir an Wahnsinnigen, daß ihr diesen hergebracht habt, bei mir zu toben? Sollte der in mein Haus kommen?
- 1 Und David ging von dort weg und entkam in die Höhle Adullam. Und als seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters das hörten, kamen sie zu ihm dorthin herab.
- 2 Und es sammelten sich um ihn lauter Bedrängte und solche, die verschuldet waren, und andere mit erbittertem Gemüt. Und er wurde ihr Anführer. Und es waren bei ihm etwa vierhundert Mann.
- 3 Und David ging von da nach Mizpe in Moab und sagte zum König von Moab: Laß doch meinen Vater und meine Mutter bei euch wohnen, bis ich erkannt habe, was Gott mit mir tun wird!
- 4 Und er brachte sie vor den König von Moab, und sie wohnten bei ihm, solange David auf der Bergfeste war.
- 5 Und der Prophet Gad sagte zu David: Bleib nicht auf der Bergfeste! Geh hin und begib dich in das Land Juda! Und David ging weg und kam nach Jaar-Heret.

Die Bibel sagt uns, dass David ein Mann nach Gottes Herzen war. Wir wissen aber, dass er viele menschliche Schwächen und Unvollkommenheiten hatte. Wenn sich David bei unserer örtlichen Gemeinde gemeldet hätte,

wäre es sehr fraglich, ob man ihn als Gemeindemitglied aufgenommen hätte. Auf Grund vieler Vorfälle in seinem Leben könnten wir ihn ohne Weiteres als Schwerverbrecher einstufen. Er war ein Mann, dem man nicht über den Weg trauen konnte.

Trotzdem spricht die Schrift von David als Mann nach Gottes Herzen. Ein Mann, den Gott liebte. Deshalb trägt er auch den Namen "David", denn "David" (דָּוִד) bedeutet "Geliebter" oder "Liebling". David ist dann auch ein Bild unseres Heilandes, den wir sowohl als Gottes Sohn als auch als Erben Davids kennen. Der Herr Jesus Christus wird auch Gottes "geliebter Sohn" genannt (Matth. 3,17; 2. Petr. 1,17). Es war Gott selbst, der zu verschiedenen Anlässen auf diese Weise Seiner Liebe zu Seinem Sohn, dem Herrn Jesus, Ausdruck verlieh.

An vielen Stellen lesen wir ausdrücklich, dass Gott David Nachkommenschaft verheißt.

2. Samuel 7,12-14

- 12 Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern gelegt hast, dann werde ich deinen Nachkommen, der aus deinem Leib kommt, nach dir aufstehen lassen und werde sein Königtum festigen.
- 13 Der wird meinem Namen ein Haus bauen. Und ich werde den Thron seines Königtums festigen für ewig.
- 14 «Ich» will ihm Vater sein, und «er» soll mir Sohn sein. Wenn er verkehrt handelt, werde ich ihn mit einer Menschenrute und mit Schlägen der Menschenkinder züchtigen.

Gott hat David verheißen, dass das Königshaus Davids ewig Bestand hat, indem ein Nachkomme Davids für ewig auf dem Thron in Jerusalem sitzen wird. Gott sagt über diesen Erben: "Er wird mir Sohn sein". Mit anderen Worten: Der Sohn Davids, der verheißene Nachkomme und Erbe, würde Gottes Sohn und Erbe sein. Das Alte Testament spricht einerseits ausdrücklich vom Sohn Gottes. Andererseits wird auch nachdrücklich gesagt, dass dieser Sohn Gottes Davids Sohn sein würde.

2. Die Geschichte Davids und deren Typologie

Die Geschichte Davids ist sehr vielschichtig und lässt sich nur schwer in Kurzform wiedergeben. Man kann sie aber in mehrere Phasen unterteilen.

Die mit einem Sternchen (*) gekennzeichneten Bibelstellen wurden der unrevidierten Elberfelder Bibel (1969) entnommen. Alle anderen Bibelstellen wurden aus der revidierten Elberfelder Bibel (1985) zitiert.

Davids Geschichte weist starke Parallelen zu der Josephs auf. Beide gingen ein Weg des Leidens und der Erniedrigung. Es ist jedoch auffällig, dass wir über David mehr negative Dinge lesen als über Joseph. Von Joseph wird uns eigentlich keine Sünde berichtet, was wir von David nicht gerade behaupten können. Trotzdem gibt es Übereinstimmungen zwischen ihnen, und sei es nur, dass beide schlussendlich König wurden. Joseph regierte in der Praxis als (Unter)König das Land Ägypten und David begründete das israelitische Königshaus, über das er auch als König regierte. Das Besondere daran ist, dass David nicht als Königskind geboren wurde. Er war weder adlig noch hatte er als jüngster Sohn einer Großfamilie ein Erbe in Aussicht. Als Isai dem Propheten Samuel seine Söhne vorstellte, wurde David anfangs einfach vergessen. Er war völlig unbedeutend. Er war der Verachtete unter seinen Brüdern, ein einfacher Schafhirte. Es ist merkwürdig, dass genau dieser Schafhirte, der kaum zählte, von den Schafen weggerufen und im Auftrag Gottes von Samuel zum König über Israel gesalbt wurde. Jemand, der ganz unscheinbar war, wurde aus seiner damaligen Lebenssituation herausgerufen. Über ihn sagte Gott: "Dieser ist mein Geliebter und ihn salbe ich. Ihn habe ich berufen, um über Israel zu regieren. Er wird der Gründer eines Königshauses sein, das ewig Bestand haben wird. Sogar in der neuen Schöpfung."

David war jemand, an den wir keine allzu hohen Erwartungen stellen. Es könnte sein, dass David uns sogar ein wenig verweicht erscheint: Er war gut zu seinen Schafen, er liebte Tiere und war sanft im Umgang. So könnten wir ein falsches Bild von David bekommen haben, der in der Bibel "Geliebter" oder "Liebling" genannt wird und uns als Junge beschrieben wird, der "schöne Augen und ein gutes Aussehen" (s. 1. Sam. 16,12) hatte. Aber wir sollten uns nicht irren. "Lieber Junge" ist nur Davids Name. Er war kein Schwächling. Das wird spätestens dann klar, wenn er einen Bären und einen Löwen besiegt, um seine Schafe zu beschützen. Dieser David wurde nun entgegen der Erwartung aller zum König über Israel berufen. David war sich seiner Berufung bewusst und wusste, dass Gott dazu steht. Denn seit jenem Zeitpunkt führte David ein abenteuerliches Leben. Er war davon überzeugt, dass er König über Israel werden würde und ihm folglich nichts passieren konnte.

Nach der Salbung kehrte David zu seinen Schafen zurück, aber sein Vater holte ihn schon bald wieder dort weg. David wurde zu seinen Brüdern geschickt, die in einen Krieg verwickelt waren. Er sollte in Erfahrung bringen, wie es ihnen erging. David hatte von Kriegsführung keine Ahnung, da er nicht zum Soldaten ausgebildet worden war. Trotzdem machte David sich auf und traf am Kriegsschauplatz auf Goliath. Mit einer Körperlänge von sechs Ellen und einer Spanne war Goliath der größte Mann, den man

sich vorstellen kann (s. 1. Sam. 17,4). Aber David forderte Goliath heraus, lediglich bewaffnet mit seiner Schleuder und fünf glatten Steinen aus einem Bach. Er trat also diesem großen Mann entgegen und gewann das Duell. Danach hieb er Goliath mit dessen eigenem Schwert den Kopf ab. So schlug David diesen Vorkämpfer der Philister mit Gottes Hilfe. Wir bewundern David für seinen Mut, aber sein Geheimnis war, dass er auf Gott vertraute. Gott selbst hat ihn zum König berufen. Deshalb stellte dieser Krieg kein Risiko für David dar, denn ihm konnte nichts passieren, weil Gott mit ihm war. Vor diesem Hintergrund traf David auch seinen Mitmenschen entgegen.

Später stellte sich heraus, dass es unter Davids Mitmenschen auch Feinde gab. Durch seine Heldentat wurde David ein Mitglied der königlichen Familie. Er bekam die Tochter Sauls zur Frau. Aber gerade wegen seines Erfolgs und wegen seiner Berufung zum König wurde er zum Außenseiter und musste fliehen. Und das vor seinem eigenen Volk Israel! Durch den Neid des König Sauls wurde David geradewegs zu dessen Opfer. Obwohl viele Menschen David nicht wohlgesonnen waren, ist es vor allem König Saul, der David nach dem Leben trachtete. Er wurde damals durch die Missgunst des Königs zum Verworfenen. Die Sänger jener Tage besangen die Heldentaten Sauls, aber mehr noch die von David. Das ertrug Saul nicht.

1. Samuel 21,12

12 Und die Knechte des Achisch sagten zu ihm: Ist das nicht David, der König des Landes? Haben sie nicht von ihm bei Reigentänzen gesungen: Saul hat seine Tausende erschlagen, David aber seine Zehntausende?

Wir sehen also, dass Davids Leben nicht nur rosig war. David musste flüchten, nachdem Jonathan, der Bruder seiner Frau ihn gewarnt hatte. Auf seiner Flucht kam er an der Stiftshütte vorbei und bekam dort die Schaubrote mit. Diese Schaubrote in der Stiftshütte sind ein Bild für Königtum. Sie lagen auf einem Tisch, der mit zwei Kronen verziert war. Aus 2. Mose 25,23-30 geht hervor, dass der Tisch einen doppelten Rand hat, nämlich die Kante des Tisches und den Rand der Leiste, die angebracht werden musste. Die beiden Kanten, sowohl die des Tisches als auch die der Leiste, wurden ringsum wie Kronen mit einer Verzierung versehen. Es geht nun darum, dass dieser Schaubrottisch eine doppelte Krone trägt. Es handelt sich sozusagen um einen doppelt gekrönten Tisch. Der Tisch an sich ist schon ein Bild für das auf Gott gerichtete Königtum. Das Wort "Tisch" hat so wie die Wörter "Tafel", "Tableau" und "Tabelle" die Bedeutung von

"hochhalten". Mittels des Tisches hatten die Brote eine erhöhte Position und waren auf Gott gerichtet und Gott geweiht. Auf diesem mit einer doppelten Krone gekrönten Tisch lagen also jene Brote, die ein Bild dafür sind, was man Gott aus dieser Welt anbietet. Diese Schaubrote wurden David bei seiner Flucht mitgegeben. David wird sozusagen eins mit diesen Schaubrotten. In der Stiftshütte trug der Tisch die Brote, jetzt trägt David sie auf seiner Flucht. Mit dem Tragen der Schaubrote wurde David auch eins mit dem Königtum.

David setzte seine Flucht fort und kam nach Gat (1. Sam. 21,11). Es stellte sich schon bald heraus, dass David dort nicht willkommen war. Doch David wusste sich zu helfen und sah als einzigen Ausweg, sich wie ein Verrückter zu benehmen. Der Berufene Gottes tat, als sei er wahnsinnig, um Achisch, dem König von Gat, nicht in die Hände zu fallen. Dadurch bekamen die Knechte des Königs Achisch ein ganz anderes Bild von David als es der Wirklichkeit entsprach. Sie dachten, einen Wahnsinnigen zu sehen. Sie sagten untereinander: "Ist das denn nun David? Wenn das so ist, dann wollen wir ihn nicht". Man erkannte ihn nicht wieder und deshalb sagte König Achisch: "Fehlt es mir an Wahnsinnigen?" Augenscheinlich war David weder der Mann, den sie begehrten noch erfüllte er ihre Erwartungen. Dieser Verrückte und Unangepasste hatte so gar keine Ähnlichkeit mit dem David, dessen Heldentaten besungen wurden: Er tobte, er kitzelte an die Flügel des Tores und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen.

Es gibt ebenfalls eine Geschichte im Neuen Testament, in der Speichel eine bedeutende Rolle spielt. In Johannes 9 finden wir die Heilung eines Blindgeborenen. Der Heiland spuckte auf die Erde, vermischte den Speichel mit Sand und strich den so entstandenen Teig auf die Augen des Blindgeborenen. Der Blinde musste zum Teich Siloah gehen und den Teig abwaschen. Danach war er sehend. Er trat dadurch visuell in Kontakt zum Herrn selbst, er sah den Herrn von Angesicht zu Angesicht. Speichel ist in der Schrift immer ein Bild dessen, was aus dem Mund ausgeht. Er steht also für das Wort Gottes **siehe Anmerkung 1**.

Die Augen des Blindgeborenen wurden eigentlich mit Gottes Wort bestrichen, denn wenn wir Sein Wort empfangen, werden wir plötzlich sehend. Unsere geistlichen Augen öffnen sich für Gottes Wort und darum geht es. Wenn David sich auf seiner Flucht als Wahnsinniger benimmt und seinen Speichel in seinen Bart fließen lässt, dann ist das ein Bild vom Wort Gottes, das der Herr Jesus später verkündigte. Als der Herr sprach, sagte man: "Er hat einen Dämon und ist von Sinnen" (Joh. 10,20). Der Herr passte sich nicht ihrer religiösen Lebensweise an. In der Synagoge

war weder Platz für den Herrn noch für den Blindgeborenen, der durch den Speichel des Herrn Jesus sehend geworden war. Johannes 9 sagt ausdrücklich, dass der Blindgeborene aus der Synagoge hinausgeworfen wurde. Er war unangepasst, da war kein Raum für ihn. In den Augen der Schriftgelehrten und Pharisäer war er wahnsinnig geworden.

Das Einzige aber, was der Herr und die Seinen taten, war, die Menschen auf Gottes Wort hinzuweisen. Was hat Gott gesagt? Wo steht es geschrieben? Wie liest du? Der Herr Jesus sprach lediglich die Worte Gottes. Er zitierte aus den Psalmen, den fünf Büchern Mose und aus dem Buch Jesaja und wandte die Worte auf sich selbst an. Daraufhin sagten die Menschen: "Er ist ein Gotteslästerer und nennt sich einfach Gottes Sohn". Man erklärte Ihn für wahnsinnig, er wurde als Unangepasster ausgeschlossen und außerhalb des Lagers gekreuzigt. Spätestens an dieser Stelle wird deutlich, dass die Geschichte Davids ein Bild vom Sohn Davids ist, der auch verworfen wurde. Trotzdem blieb er Gottes geliebter Sohn. Der zum König Berufene. Und mittlerweile hat Gott zu Ihm gesagt: "Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn hört!". Eigentlich sagt Gott: Dies ist mein David, ihn hört! Der Herr Jesus ist nicht nur König und Priester, sondern auch Prophet. Er ist nämlich derjenige, durch den Gott in diesen letzten Tagen zu uns gesprochen hat und spricht (Hebr. 1,2). Er ist Gottes Wort und Er brachte Gottes Wort. Deshalb sagte Gott: "Hört dem zu, was Er zu sagen hat, denn er ist mein geliebter Sohn".

1. Samuel 22,1-2

- 1 Und David ging von dort weg und entkam in die Höhle Adullam. Und als seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters das hörten, kamen sie zu ihm dorthin herab.
- 2 Und es sammelten sich um ihn lauter Bedrängte und solche, die verschuldet waren, und andere mit erbittertem Gemüt. Und er wurde ihr Anführer. Und es waren bei ihm etwa vierhundert Mann.

David entkam aus der Hand seiner Feinde und rettete sich in die Höhle Adullam. Außerdem gab es vierhundert Männer, die ebenfalls von Saul und dem Volk ausgestoßen waren. Aus Angst hatten sich diese Männer aus der Gesellschaft zurückgezogen und waren gen Süden in die Wüste gezogen, denn dort lag die Höhle Adullam. Sie gesellten sich zu David. Somit war David der Anführer all derjenigen, die in Bedrängnis waren und weder in der Gesellschaft noch mit ihrem Leben zurechtkamen. Da gab es welche mit Schuldgefühlen, die zu David kamen. Andere waren ihrer Traurigkeit zum Opfer gefallen. Wiederum andere hatten Schulden

Anmerkung 1

Es ist ein etwas komischer Gedanke, aber jeder Sprecher verliert beim Sprechen Flüssigkeit (Speichel). So werden die Worte mit Speichel vermischt, was mit dem biblischen Gedanken im Einklang ist. Speichel ist ein Bild vom Wort Gottes.

zu begleichen, konnten dies jedoch nicht und waren deshalb geflohen. Offensichtlich konnten sie ihre weltlichen Güter nicht richtig verwalten und ihre Träume waren geplatzt. Ihr ganzes Leben war durcheinander geraten. Nach dem Recht des Alten Bundes lagen diese Menschen mit ihrer Flucht im Unrecht und wurden in Übereinstimmung mit dem mosaischen Gesetz verfolgt. Sie waren aber geflohen, um dem Gesetz zu entkommen und nicht als Sklaven verkauft zu werden. David wurde somit der Anführer von Flüchtlingen, die am untersten Ende der gesellschaftlichen Hierarchie standen.

Zu der Zeit, in der David mit den Seinen in der Höhle Adullam lebte, können wir folgende Fragen stellen. War David damals schon König oder nicht? Hatte er ein Königreich oder nicht? Diese Fragen sind an sich schon irreführend, weil sie uns zu einer Antwort zwingen. Der Punkt ist nämlich, dass die Antwort auf die Fragen zweiteilig ist: ja und nein. Es kommt auf den Blickwinkel an. Offiziell gesehen muss die Antwort "nein" lauten. David war zwar bereits zum König gesalbt worden, hatte aber weder sein Land in Besitz genommen, noch den ihm verheißenen Thron in Jerusalem empfangen. König Saul besetzte vorerst diesen Thron. Somit übte David noch keine Herrschaft als offizieller König aus.

Wenn wir hingegen an Davids Seite stehen und die Situation in der Höhle miterleben würden, in der David Herr über vierhundert Mann war, dann lautet die Antwort "ja". Der Mann David, den Gott ursprünglich selbst berufen hatte, war Herr und König über eine Menschengruppe, die aus Israel geflüchtet war. Ausgestoßen von der Gesellschaft landeten die Außenseiter bei David und stellten sich unter seine Herrschaft. So wurde der Ausgestoßene Herr über die Ausgestoßenen. In David fanden sie einen Mann, an den sie sich halten konnten. Sie hatten kein Land mehr, jedoch wohl ein kleines "Königreich". Es gab einen Platz für sie. Dieser Platz war weder in Jerusalem noch in Zion. Ganz im Gegenteil: er war draußen, in einer Höhle, im Inneren eines Berges, wo sie Schutz und Geborgenheit fanden. Oder um den Hebräerbrief zu zitieren: ihr Versteck befand sich "außerhalb des Lagers" (s. Hebr. 13,13). Dort waren sie geborgen und verborgen vor der feindlichen Welt. Mit David verlief alles nach Gottes Plan. Gott lenkte sein Geschick. David hatte ein Königreich und er regierte dort als König.

Könige im Alten Testament waren nämlich oft Könige über kleine Stadtstaaten und regierten höchstens über etwa zweitausend Mann. Auch in den Tagen Abrahams hatte jede Stadt einen König. Die Städte waren viel dünner besiedelt als heute. Unter dem Titel "König" sollte man sich also nicht allzu viel vorstellen. In der Situation von David und den Seinen war David der Anführer dieser kleinen Gemeinschaft. Wahrscheinlich

hatten sie auch Vieh, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. David war der König dieser Gemeinschaft, die verwaltet werden musste. In der Bibel beginnt ein Königreich immer beim König selbst. Es beginnt demnach nicht beim Land, beim Thron oder bei den Untertanen. David war hier praktizierender König. In der Höhle Adullam hatte er bereits ein kleines, verborgenes Königreich. Die Situation in der Wüste dort war ein Vorausgriff auf das, was David später wirklich empfangen würde.

Bemerkenswert ist, dass unsere gegenwärtige Zeit mit der Zeit aus dem Leben Davids übereinstimmt. Die Situation von David und den Seinen in der Höhle Adullam ist nichts Anderes als ein Bild von Christus und der Gemeinde in dieser gegenwärtigen Zeit. Genau das lehrt uns das Neue Testament. Einerseits wurde der Herr Jesus zum König gestellt und berufen, weil Er der auferstandene Christus ist, der Gesalbte des Herrn. Er ist der verheißene Fürst. Nach seiner Auferstehung sagte der Herr:

Matthäus 28,18b

18 Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.

Trotzdem sitzt der Herr Jesus noch nicht auf dem Thron in Jerusalem. Er hat Sein Königreich den Menschen noch nicht offiziell offenbart. "Aller Auge hat ihn noch nicht gesehen" so steht es in den prophetischen Schriften (vgl. Hes. 39,29; Sach. 12,10). Der Hebräerbrief sagt: "Darum hat auch Jesus außerhalb des Tores gelitten" (Hebr. 13,12-13), obwohl er zum König gestellt worden ist. Hebräer 1 sagt: "Gott [...] hat am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat [...] gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe." Er ist zum Erben eingesetzt und sitzt auf dem Thron im Himmel. Das tut Er zwar im Verborgenen, aber Er sitzt immerhin auf einem Thron. Über wen regiert er jetzt? Über alle, die zu Ihm versammelt werden in der Zeit zwischen Seiner Verwerfung und Seinem offiziellen Erscheinen auf Erden als Sohn Davids wie auch als Sohn Gottes, um den Thron Davids in Besitz zu nehmen.

Diese Geschichte Davids handelt also von der Zeit, in der wir leben. Es geht hier darum, wie wir dem Gesetz - so wie es für die gesamte alte Schöpfung Gültigkeit hat - entzogen werden. Wir wurden dem entzogen, weil wir unter der Herrschaft unseres "Anfänger[s] und Vollender[s] des Glaubens" (s. Hebr. 12,1) stehen. Wir hatten einen Gläubiger und hatten ein erbittertes Gemüt. Wir waren in Bedrängnis, aber wir sind hinausgegangen außerhalb des Lagers, zum Sohn Davids und haben uns unter Seine Herrschaft gestellt. Weil wir einerseits mit Ihm außerhalb des Lagers gegangen sind, sind wir andererseits Bürger Seines Reiches.

Für immer und ewig

Schließlich kommen wir zum Namen dieser Höhle Adullam. Das Wort "Adullam" kennt viele verschiedene Übersetzungen, aber eine der häufigsten ist: "Recht für das Volk". Es geht darum, dass diese Menschen, die hier bei David sind, vor dem Gesetz fliehen. Sie konnten das Gesetz, die Forderungen des Rechts nicht tragen. Bei David galt ein anderes Recht. Ein Recht, das das Volk von David empfing. Ein Recht, vor dem das Volk bestehen konnte, denn es glaubte an David. Sie verließen sich darauf, dass David ihnen Schutz bieten und ihre Bedürfnisse stillen konnte. Diese Menschen hier in der Höhle Adullam sind ein Bild des gläubigen Überrests aus Israel. So wie es in den Tagen Elias siebentausend Männer gab, so finden wir hier in den Tagen Davids vierhundert Männer, die sich in einer Höhle versammelt hatten. Der gläubige Überrest befand sich in Sicherheit. Unter Davids Schutz und innerhalb seiner Verwaltung waren sie sicher. Diese vierhundert Männer glaubten an David, glaubten an das, was Gott in Bezug auf David verheißt hatte. Sie glaubten, dass David König werden würde. Sie vertrauten darauf, mit David verherrlicht zu werden um dann in einer anderen Gesellschaft bestehen zu können. Adullam bedeutet also "Recht für das Volk".

Eine bessere Übersetzung des Wortes "Adullam" ist: "bis in Ewigkeit" oder "für immer". Das ist eine besondere Wahrheit. Sie beschreibt die Situation dieser Ausgestoßenen in der Höhle Adullam. Es war für sie nicht absehbar, ob ihre Situation in der Höhle jemals ein Ende haben würde. So finden wir hier die Darstellung einer Art Ewigkeitssituation. Auch in unseren Tagen ist das so. Wir erwarten in der Zukunft die Wiederkunft Christi, der dann Seinen Thron in Jerusalem, in Zion, in Besitz nehmen wird. Dann wird Sein Reich auf Erden offenbart. Es ist aber nicht so, dass wir bereits jetzt schon mit Christus hier auf Erden in Jerusalem sind und in diesem Reich auf Erden einen wichtigen Platz einnehmen. Unsere irdische Position in dieser Haushaltung ist eine zeitliche Angelegenheit. Diese Haushaltung wird ein Ende haben, aber unsere Position in Christus hingegen wird niemals mehr enden. Unsere himmlische Position in diesem Königreich, im Himmel, außerhalb der sichtbaren Welt, außerhalb des Lagers ist ewig. Wir werden für immer bei Ihm im Himmel sein. Der Thron des Herrn Jesus steht nämlich in erster Linie im Himmel. Es handelt sich dabei um den Gnadenthron, auf dem der Herr Jesus Christus als unser Hohepriester sitzt. Dieser Thron wird niemals wanken. Christus wird immer auf diesem Thron bleiben, weil er ewig lebt und einen unvergänglichen Thron und ein unvergängliches Priestertum empfangen hat. Wir sind mit diesem Gnadenthron im Himmel verbunden. Das ist keine zeitlich begrenzte Sache. An der Situation, in der wir heute als Gläubige leben, wird sich niemals etwas ändern.

Natürlich gibt es einen Unterschied zu nachher. "Jetzt kennt die Welt Ihn nicht und uns nicht" sagt der Apostel Johannes in 1. Johannes 3,1. In der Zukunft wird die Welt uns kennen, weil sie Ihn auch kennt. Das ist die Situation am Anfang des Reiches Christi, wenn Satan für tausend Jahre gebunden werden wird. Vom Himmel aus wird dann Sein Reich auf Erden in Jerusalem gefestigt werden und dort wird es dann auch einen irdischen Thron in Jerusalem geben. Unsere Position ist aber auch dann nicht auf der Erde in Jerusalem. Unsere Position bleibt im Himmel, verbunden mit dem himmlischen Thron. Wir sind einmal ausgestoßen von der Welt und wir bleiben draußen. Darum geht es. Unsere Verbundenheit mit Christus ist nicht zeitlich begrenzt, sondern für immer und ewig: Adullam, bis in Ewigkeit.

1. Samuel 22,5

5 Und der Prophet Gad sagte zu David: Bleib nicht auf der Bergfeste! Geh hin und begib dich in das Land Juda! Und David ging weg und kam nach Jaar-Heret.

Ab 5. Mose wird vom Herrn als "Fels" gesprochen. Er ist der Fels Israels. Der Fels, der nicht wankt. Israel hat ihren Felsen jedoch verworfen, anstatt Schutz bei ihm zu suchen. Das Lied des Mose (5. Mose 32) lässt darüber keine Zweifel. Noch deutlicher ist die Geschichte, als Gott Mose das Gesetz gab. Auf Moses Wunsch hin, Gottes Herrlichkeit zu sehen, versprach Gott, sich Mose zu offenbaren. Aber vorher musste Mose sich in eine Felsenhöhle stellen und Gott würde Seine Hand schützend über Mose halten bevor Er an der Öffnung vorbeiging. So zeigte sich der Herr Mose zum Teil, Mose erhaschte einen kleinen Blick auf den Herrn und sah Ihn von hinten (2. Mo. 33,23). Er sah somit die Herrlichkeit Gottes. Die Folge war, dass Moses Angesicht Gottes Herrlichkeit abstrahlte (2. Kor. 3,7). Mose nahm Gottes Wort an und verbarg sich in dem Felsen. Wir kennen noch eine Höhle in der Bibel. Sie heißt "Rimmon". In Richter 20,47 steht, dass der Überrest des Stammes Benjamin dorthin flüchtete und so überlebte. In einem hohen Versteck.

Psalm 27,5b

5b Er wird mich verbergen im Versteck seines Zeltes; auf einen Felsen wird er mich heben.

Im Verborgenen versteckt man sich vor dem Feind. Paulus sagt später in Hinblick auf die Gemeinde, dass sie für Gott im Verborgenen lebt. Wir, denen das Verborgene Gottes offenbart ist, leben in dem verborgenen

Anmerkung 2

Das griechische Wort für "Gemeinde" lautet "ekklesia" (ἐκκλησία). "Ek" (ἐκ) bedeutet "heraus" und "kaleo" (καλέω) "rufen". "Ekklesia" hat demnach die Bedeutung von "Herausgerufene".

Königreich. "Denn unser Leben ist in Christus verborgen bei Gott" (Kol. 3,3). In den Briefen des Paulus wird das offenbart. Es ist die Position der Gemeinde. Im Alten Testament finden wir oft unsere Position typologisch in Geschichten dargestellt. David hatte so viele Feinde, sodass er sich dauernd vor ihnen verstecken musste. Er wusste, wozu er berufen war und seine Erwartungen sind nie beschämt worden, denn überall war der Herr an seiner Seite. Sogar als er vor Saul flüchtete und in die Wüste fliehen musste. Wir wissen, dass David letztendlich nach Jerusalem gerufen wurde und dort selbst Jerusalem eroberte, wonach er seinen Thron bestieg. Seitdem heißt Jerusalem auch "Stadt Davids".

Gerufen und zur Seite gestellt

Man sagt häufig, dass heute keine Wunder geschehen. Wenn wir aber auf die Zeit zurückblicken, in der David Jerusalem eroberte, stellen wir fest, dass diese Stadt heute noch immer "Jerusalem" heißt. Das ist ein großartiger Beweis für uns heute, weil es zeigt, was in der Vergangenheit geschah. Heute geschieht noch viel mehr als das, wenn auch im Verborgenen. Es geschehen in unseren Tagen größere Dinge als früher, als Menschen in der Wüste bewahrt blieben. In unserer Haushaltung werden Menschen gerufen und aus dieser alten Welt gezogen. Sie kommen zu Christus und werden in der Höhle bewahrt. Wir als Gemeinde sind aus der Welt herausgerufen. Wir sind also Herausgerufene und nehmen damit eine spezielle Position ein. Das ist das Merkmal der Gemeinde **siehe Anmerkung 2**.

Die Gemeinde ist per definitionem aus dieser Welt herausgezogen, sie hat eigentlich mit dieser Welt nichts mehr zu tun. Für die Welt sind wir Ausgestoßene, weil wir uns um David versammeln. Wenn wir zusammen sind, bilden wir für die Welt keine Gemeinschaft, aber wir sind eine. Wir gehören nirgends mehr dazu und haben einander rundum Gottes Wort gefunden. In dieser Welt kommen wir eigentlich nicht mehr zurecht. Wir sind Fremdlinge und Pilgrime hier auf der Erde geworden, weil die Welt von uns etwas fordert, was wir ihr nicht geben können. Wir hatten Schulden und ein betrübtes Gemüt, aber wir sind zum Herrn Jesus geflüchtet und haben David, den geliebten Sohn Gottes gefunden, der unser Herr und Vollender des Glaubens ist. Wir sind unlöslich und für ewig mit Christus verbunden und sind somit Gottes Gemeinde geworden. Wir leben für ewig in einer Schicksalsgemeinschaft mit Christus und haben teil an Seiner Bestimmung und zukünftigen Herrlichkeit. Das ist keine theoretische, sondern die praktische Beschreibung der Gemeinde. Paulus sagt:

Römer 8,18

18 Denn ich denke, daß die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.

Als örtliche Gemeinde sollten wir eine Versammlung sein, die Menschen, die zu nichts taugen und nirgends mehr hineinpassen mit offenen Armen empfängt. Wir sollten als Brüder und Schwestern für jeden offen sein, der kommen will, um zum Herrn Jesus zu flüchten. Wenn wir die vier Evangelien lesen, dann treffen wir dort auf Menschen, die alles verloren haben. Sie kommen zum Herrn Jesus, der Menschen retten will. Ihnen ist der geliebte Sohn begegnet und sie bekommen teil am Reich Christi. Für diese Menschen würden wir uns möglicherweise schämen, aber der Herr tut das sicher nicht. Er ist voller Liebe für sie. Das ist die Bedeutung dieser einfachen Geschichte.

Amen